

Christlichen Religion, der höheren Einsicht im Betriebe des gesellschaftlichen Staaten- und Familienlebens, und hat es doch noch nicht dahingebracht, den Bewohnern der Erde insgesammt einen für jede Lage derselben entsprechenden Lebensunterhalt zu octroiren. Die Abstufung zwischen zu reich und zu arm ist in der Höhe und in der Tiefe noch nicht ausgeglichen, und die neueste Narrheitstheorie des Socialismus würde, wenn solche nur auch auf eine Zeit möglich wäre, gerade ganze Bettlervölker hervorbringen, und zu dem gräßlichsten Uebergang führen. Nicht gar zu reich, und nicht gar zu arm, in einem solchen Verhältnisse kann die Menschheit allein sich insgesammt des Lebens freuen; nicht gar zu großen Ueberfluß, und nicht gar zu großer Mangel. Auch ohne dem Ueberflüssigen ist das Nothwendige hinreichend, die Bahn des Lebens zu einer freudigen zu gestalten.

## XXII.

In London befinden sich Verkäufer von Pferdefleisch für Hunde und Katzen, die man Carriers nennt. Sie kaufen ihre Waare bei den Schindern, todte und auch lebende Pferde, welche die Schinder zuerst von allen Seiten des Landes

durch ihre Correnspondenten auffaufen lassen. Die Todten schafft man auf Karren fort, hinter denen man diejenigen, die sich noch auf den Beinen halten können, eines an den Schweif des andern bindet. Findet sich darunter ein Junges, das man in Folge eines Unfalles zu rasch zum Tode verurtheilt hat, so bringen es die Schinder in den Stall, pflegen es, und stellen es oft wieder her. Auch widerspänstige Pferde werden oft an die Schinder verkauft, welche oftmal solche dennoch zu bändigen verstehen.

Die Pferde werden von einer Klasse Leute abgeschlachtet, die man Knacker's nennt, und welche beiläufig des Tages 4 Schillinge verdienen. Ihre Arbeit beginnt um Mitternacht, weil das Fleisch vor 6 Uhr des Morgens gekocht sein muß, um zu rechter Zeit dem Austräger übergeben zu werden. — Alles dieses Fleisch ist für Hunde und Katzen. Ein Mann, der das Geschäft 25 Jahre lang betrieb, hat berechnet, daß man in London wöchentlich beiläufig 150 Pferde aushauet, sonach gegen 200000 Pfund Fleisch, das wöchentlich von Hunden und Katzen verzehrt wird. Die Schinder werden bei diesem Geschäfte reich, und ziehen sich

dann von diesem eckelhaften Geschäfte zurück und werden Landeigentümer.

Unter den Carriers befinden sich Männer und Frauen, und die letzteren ergeben sich meist der Trunkenheit. In der neuesten Zeit hat sich die Confurrenz dieser Pferdefleischverkäufer sehr vermehrt, und bringt daher nicht viel Gewinn ein. Den besten Absatz haben sie bei den Kleinhändlern und Arbeitern; die schlimmsten Kunden sind die alten Jungfern, weil sie immer an dem Preise abdingen und sehr unrichtig zahlen.

Mancher Herr kauft täglich 4 Pfund Fleisch für zwei schöne Neufoudländer Hunde. Man erzählt von einer Negerin, die sich täglich für 16 Pence Fleisch kaufte, dann auf das Dach ihres Hauses stieg, und dieses Fleisch den Ragen in die Dachrinnen hinwarf, wodurch alle herumirrenden Ragen aus der ganzen Nachbarschaft herbei kamen, so daß sich die Nachbarn darüber bei der Polizei beklagten, denn das Geschrei und Geheul der hunderte von herbeigelaufenen Ragen war furchtbar anzuhören.

Die meisten Händler des Pferdefleisches tragen einen glänzend gefirnigten Hut, Aermelwesten von schwarzem Sammet, eine blaue Schürze, Ho-

sen von Pelzsammt, und ein blaues, mit weißen Erbsen gesticktes Halstuch; manche auch zwei und drei solche Halstücher. —

Die Erwerbswege der Menschen sind gar mannigfaltig, und wohl dem, der solche aufzufinden und einträglich zu benützen weiß. Schon mancher Mann ist durch die Erfindung eines anfangs anscheinend, unbedeutenden Verbrauchartikels zum Wohlstand gelangt, wie zum Beispiel mit der Fabrication der Schwefelzündhölzer, mit den Abfällen von Häuten zur Düngung u. s. w. Wer das Kleine nicht verschmäht, und beharrlich es auszubeuten bemüht ist, erreicht seinen Zweck in den meisten Fällen.

### XXIII.

Die Provinz Biscaya in Spanien, deren Bewohner sich Basken nennen, enthält in ihrer Gesammtheit lauter Edelleute; Alle, die Grafen, die Ritter, die Bauern, Alle sind adelige, und in dem Gesammtleben, und bei allen Spielen an Sonn- und Feiertagen, Gesangvereinen u. s. w., stehen die hohen Adelige im Tanze neben Schneidern und Quincaillerieshändlern. Bei den Basken trifft man nicht den Contrast des äußersten Elen-